

Ausblick

Pierre-Carl Link, Noëlle Behringer, Nicola-Hans Schwarzer,
Tillmann F. Kreuzer, Agnes Turner

Inklusive Bildung, Inklusionen und Exklusionen des Menschen, aber auch Schule und Unterricht sind geprägt von einer gewissen Komplexität, die »per definitionem aber analytisch nicht beherrschbar ist« (Felder 2022, S. 154). Diese Nicht-Beherrschbarkeit und Komplexität pädagogischer Phänomene erfordert ein neues Denken, ein Denken in Konstellationen (Bauer 2016; Link 2023; 2022a). Damit ist eine der Spätmoderne und ihrer Transformationsdynamiken geschuldete Vorgehensweise angezeigt, die das Subjekt als fragmentiert, fragil und vulnerabel denkt, als stets angewiesen auf und abhängig vom anderen, jenseits von Kompetenzorientierung und Autonomiepostulat (Langnickel 2022; 2021; Link 2022a). Diese konstellative Denkrichtung korrespondiert mit dem Mentalisieren als Konzept. Dieser im Sammelband gewählte konstellative Zugriff ermöglicht Antwortversuche auf die Frage: »Was macht mentalisierungsbasierte Inklusions- und Sonderpädagogik eigentlich, wenn sie vorgibt, *mentalisierungsbasiert* zu handeln?«. Je nach Beitrag dieses Bandes und der zugrunde liegenden eigenen Konstellation wird die Antwort anders ausfallen. Wir würden uns wünschen, dass diese Konstellationen weiter- und fortgeschrieben werden und dass sich neue Konstellationen in Auseinandersetzung mit den hier vorliegenden Positionen bilden, dass mitunter diese auch von neuen Konstellationen abgelöst werden. Das non-ideale Inklusionsverständnis von Franziska Felder geht davon aus, »dass Inklusion eine Zielperspektive ist, die sich nie vollständig erreichen lässt, also letztlich immer ein ergebnisoffener, kontextgebundener und kontingenter [...] Prozess bleiben wird« (Felder 2022, S. 175). Ein mentalisierungsbasiertes Denken in Konstellationen erlaubt den Inklusions- und Sonderpädagogiken die Offenhaltung des Blicks für den anderen Menschen und sich als Disziplin, Profession und Praxis letztlich immer auch als prozesshaft, dynamisch, relational und graduell zu verstehen (Link 2022b). Inklusion und die Professionalisierung für Inklusion sind unabschließbar (Boger 2024; Link 2018a, 2018b). Mai-Anh Boger geht sogar von einer »Unmöglichkeit« aus, »mit dieser [Inklusion; Anm. d. Verf.] fertig zu werden« (Boger 2024, S. 133).

Franziska Felder geht es darum, dass die Konstellationen inklusiver Bildung, verstanden als Zielrichtung, eine realistische Utopie darstellen (Felder 2022, S. 31–33). Mit Felder lässt sich festhalten, dass das Verfolgen einer realistischen Utopie inklusiver Bildung abhängig ist vom »Grad, bis zu welchem es in der Lage ist, Irritationen und Veränderungswünsche bestimmter Protagonisten zu absorbieren, ohne sich selbst verändern zu müssen« (ebd., S. 246). Ein Denken in Konstellationen erkennt die Komplexität und Nicht-Beherrschbarkeit des Pädagogischen. Damit kommt der Irritationsfähigkeit eine gewisse Bedeutung in Hinblick auf die pädagogische Professionalität und ihre Handlungsfreiheit zu. Irritationen und Grenzen, mit denen man als Fachkraft konfrontiert ist, gilt es zu verstehen und mitunter zu betrauern (Danz 2023, S. 294–303).

Ein psychodynamisches Konzept wie jenes des Mentalisierens eröffnet den Blick für die Komplexität und Unabschließbarkeit menschlichen Seins und seiner Entwicklung, denn »die Psycho- und Sozio-Logik aber hält sich ungern an diese allzu strengen Spielregeln. Genau dies begründet die Notwendigkeit einer Reflexion und Professionalisierung für Inklusion sowie deren Unabschließbarkeit bzw. die Unmöglichkeit, mit dieser fertig zu werden« (Boger 2024, S. 133). Wenn man mit Inklusion schon nicht fertig werden kann, dann bleibt zumindest als Aufgabe und Ziel einer mentalisierungsbasierten Inklusions- und Sonderpädagogik »die Offenhaltung des Blicks für den anderen Menschen« (Dederich 2013, S. 24; vgl. hierzu Link 2022a) zu gewährleisten.

Der vorliegende Sammelband stellt Inklusions- und Sonderpädagogiken nebeneinander. An dieser Positionierung respektive *Klammer* dürfte es seitens Proponent:innen inklusiver Pädagogik und seitens Sonderpädagogik einiges zu sagen geben und sich ein Feuer der Kritik entzünden. Hinsichtlich der weiten Ausrichtung einer Inklusionspädagogik auf Diversität, Heterogenität und Differenzlinien in intersektionaler Konstellierung konnte im Rahmen des gesamten Bandes nicht hinreichend eingegangen werden, sondern lediglich ausgewählte Grundlagen, Entwicklungs- und Handlungsfelder sowie Aspekte der Professionalisierung mit einem engen Fokus auf den Bildungsraum Schule entfaltet werden. Hinsichtlich der Foki einer inklusiven Pädagogik auf verschiedene Diversitäts- und Heterogenitätsdimensionen und deren intersektionaler Verschränkung und wiederum deren Verschränkung mit dem Mentalisierungsansatz wäre eine weitere Auseinandersetzung in einem eigenen Band nötig. Dem Prisma der Komplexität respektive dem Kaleidoskop einer mentalisierungsbasierten Inklusions- und Sonderpädagogik vollends gerecht zu werden und zu entsprechen, konnte und wollte nicht das Ziel des vorliegenden Bandes sein. Ziel war es, lediglich unterschiedliche Konstellationen der Bewegung des Kaleidoskops exemplarisch herauszugreifen und darzustellen, wohlwissend, dass

sich, dreht man das Kaleidoskop weiter, die Farbkonstellation und Darstellung wieder verschiebt und sich ein neues Bild ergibt – was als Metapher durchaus dem Mentalisierungsansatz entspricht.

Der vorliegende Sammelband *Mentalisierungsbasierte Inklusions- und Sonderpädagogik* fokussiert und begrenzt sich auf den Bildungsraum Schule. Auch wenn in diesem Band eine systematische Eingrenzung oder sogar eine Einführung auf den Bildungsraum Schule erfolgt, ist es wichtig, dass Disziplinen und Professionen hinsichtlich Sonderpädagogik und inklusiver Bildung nicht an dieser Stelle stehen bleiben, sondern ein entwicklungsorientiertes Bildungsverständnis über die Lebensspanne etablieren, das künftig in weiterer Auseinandersetzung auch vor-, nach- und außerschulische Handlungsfelder sowie weitere Entwicklungsfelder in den Blick zu nehmen vermag.

Damit sind künftig Forschungs- und Handlungsfelder wie die Heilpädagogische Früherziehung im Speziellen oder die Pädagogik der frühen Kindheit im Allgemeinen aber auch die berufliche Bildung, die Kinder- und Jugendhilfe (exemplarisch Behringer 2021), Erziehungshilfe, Erwachsenenbildung, Bildung im hohen Lebensalter, Soziale Arbeit, sowie das weite Feld der Beratung angesprochen, ist es wichtig, sie auf ihre Passung, Möglichkeiten und Grenzen in Hinblick auf das Mentalisierungskonzept zu befragen. Damit geraten unterschiedliche Professionen und Institutionen in den Blick, die Gegenstand einer psychodynamischen Reflexion werden sollten. Die Profession der Logopädie, die in der Schweiz wie die Psychomotoriktherapie zum obligatorischen Bildungsangebot gehört und als sonderpädagogisches Angebot konzeptualisiert ist, stellt hinsichtlich des Mentalisierungskonzepts ein Forschungsdesiderat dar und konnte im Rahmen des vorliegenden Bandes leider noch nicht ausgerollt werden. Hier sind Brücken zum Mentalisieren noch zu bauen.

Innerhalb der Entwicklungsfelder wäre, neben weiteren Perspektiven unterschiedlicher Phänomenbereiche der Sonder- und Inklusionspädagogiken, die sicher heterogen und divergierend ausfallen, vor allem auch die körperlich-motorische Entwicklung sowie die Arbeit und der Umgang mit Menschen mit komplexer Behinderung zu thematisieren. Die Körperlichkeit wurde in diesem Band lediglich im Beitrag zu Psychomotoriktherapie und Mentalisieren reflektiert.

Für die hier kurz angerissenen offenen Felder und Desiderate bietet sich in weiteren Publikationen eine Möglichkeit der Bearbeitung und Vertiefung sowie deren Präparation für die konkrete Praxis. Dieser Sammelband vertritt den Anspruch, eine theoretische diskursive Auseinandersetzung hinsichtlich Mentalisieren in der Inklusions- und Sonderpädagogik gar erst anzustoßen und beleben zu können.

Ein weiteres Desiderat, das sich zeigt, ist die Beschäftigung mit Mentalisieren und interkultureller Kompetenz, da das Mentalisierungskonzept als ein wissenschaftliches »Produkt« verstanden werden muss, das kulturspezifisch, ökosozial und zeithistorisch eingebettet ist (Keller 2022; Aival-Naveh et al. 2019). Es ist folglich im Hinblick auf Forschung, Theorie und Praxis zu diskutieren, wie differente Erlebensweisen von und Umgangsweisen mit mentalen Zuständen in einer heterogenen Gesellschaft kultursensitiv integriert werden können.

Der Philosoph Byung-Chul Han (2016, S. 93) prognostiziert, dass es in der Zukunft einen neuen Beruf brauchen wird, »der Zuhörer heißt«. Diese Zuhörer:innen schenken dem:der Anderen Gehör. Damit kann man an den Beruf der Psychoanalytiker:innen anknüpfen. Sigmund Freud bezeichnete diesen Beruf zwar, wie auch Pädagogik und Politik, als einen »unmöglichen« Beruf, da sie in sich widersprüchlich seien (Freud 1937, S. 94). Möglicherweise ließe sich dieser innere Widerspruch der Berufe durch den Mentalisierungsansatz besser aushalten und zur Sprache bringen, da dieser das Ziel verfolgt, die Pädagogik wieder subjektfähig zu machen und damit auch die Professionellen in gewisser Weise zum Zuhören zu befähigen. Denn: »Ich muss zunächst den Anderen willkommen heißen, das heißt den Anderen in seiner Andersheit bejahen. Dann schenke ich ihm Gehör. Zuhören ist ein Schenken, ein Geben, eine Gabe. Es verhilft dem Anderen erst zum Sprechen« (Han 2016, S. 93). Byung-Chul Han konstatiert: »Das Zuhören bringt den Anderen erst zum Sprechen. Ich höre schon zu, bevor der Andere spricht, oder ich höre zu, damit der Andere spricht.« Zudem gilt, dass »[d]er Zuhörer [...] ein Resonanzraum [ist], in dem der Andere sich freiredet. So kann das Zuhören heilend sein« (ebd., S. 94). Eine heterogene Gesellschaft sollte bemüht sein um »[d]ie gastfreundliche Aufnahme des Anderen« (ebd., S. 95), die »den Anderen jedoch nicht einverleibt, sondern beherbergt und behütet« (ebd.). Wenn Menschen gemeinsam respektive kollektiv mentalisieren, kann »eine aktive Teilnahme am Dasein Anderer und auch an deren Leiden« ermöglicht werden und dies »verbindet, vermittelt Menschen erst zu einer Gemeinschaft« (ebd., S. 98; vgl. hierzu Link 2018c). Folgt man Byung-Chul Hans Postulat, dann »[könnte] die kommende Gesellschaft [...] eine Gesellschaft der Zuhörenden und Lauschenden heißen« (Han 2016, S. 101), oder, wie wir sagen würden: *Die kommende Gesellschaft kann mit gutem Grund eine Gesellschaft der Mentalisierenden sein.*

Literatur

- Aival-Naveh, E./Rothschild-Yakar, L./Kurman, J. (2019): Keeping culture in mind: A systematic review and initial conceptualization of mentalizing from a cross-cultural perspective. In: *Clinical Psychology Science Practice*, 22 (1), 97. DOI: 10.1111/cpsp.12300
- Bauer, C. (2016): *Konstellative Pastoraltheologie. Erkundungen zwischen Diskursarchiven und Praxisfeldern*. Stuttgart.
- Behringer, N. (2021): *Mentalisieren in der Heimerziehung. Eine qualitative Untersuchung zu reflexiven Prozessen bei pädagogischen Fachkräften*. Wiesbaden.
- Boger, M.-A. (2024): »Eine Schule für alle« mit Lacan ganz langsam gelesen. In: K. Bräu/J. Budde/M. Hummrich/F. C. Klenk (Hg.): *Vielfaltsorientierung und Diskriminierungskritik*. Opladen.
- Danz, S. (2023): *Ent-hinderung. Ein Leitfaden*. Weinheim, Basel.
- Dederich, M. (2013): *Philosophie in der Heil- und Sonderpädagogik*. Stuttgart.
- Felder, F. (2022): *Die Ethik inklusiver Bildung. Anmerkungen zu einem zentralen bildungswissenschaftlichen Begriff*. Berlin.
- Freud, S. (1937, 1964): *Die endliche und unendliche Analyse*. GW XVI. Frankfurt am Main.
- Han, B.-C. (2016): *Die Austreibung des Anderen: Gesellschaft, Wahrnehmung und Kommunikation heute* (2. Aufl.). Frankfurt am Main.
- Keller, H. (2022): Mentalisierung aus kulturvergleichender Perspektive. In: H. Kirsch/T. Nolte/S. Gingelmaier (Hg.): *Soziales Lernen, Beziehung und Mentalisieren* (S. 62–75). Göttingen.
- Langnickel, R. (2021): *Prolegomena zur Pädagogik des gespaltenen Subjekts: Ein notwendiger RISS in der Sonderpädagogik*. Leverkusen.
- Langnickel, R. (2022): *Bildung zwischen der zweckrationalen Logik des Marktes und der Logik des Unbewussten: Wie wird ein sonderpädagogisch-psychoanalytischer Bildungsbegriff greifbar? ESE – Emotionale und soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen*, 4 (4), 28–43. <https://doi.org/10.25656/01:24712>
- Langnickel, R./Link, P.-C. (2018): *Freuds Rasiermesser und die Mentalisierungstheorie*. In: S. Gingelmaier/S. Taubner/A. Ramberg (Hg.): *Handbuch Mentalisierungs-basierte Pädagogik* (S. 120–132). Göttingen.
- Link, P.-C. (2018a): *SCHULE – MACHT – INKLUSION? Machtanalytische Überlegungen zur (sonder)pädagogischen Wissenschaft*. In: K. Müller/S. Gingelmaier (Hg.): *Kontroverse: Inklusion – Anspruch und Widerspruch in der schulpädagogischen Auseinandersetzung* (S. 94–107). Weinheim, Basel.
- Link, P.-C. (2018b): *Inklusion und Verhaltensstörungen: zu Grundsatzfragen*. In: R. Stein/T. Müller (Hg.): *Inklusion im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung* (2. Aufl.) (S. 225–247). Stuttgart.
- Link, P.-C. (2018c): »Relevant wäre, die Pädagogik subjektfähig zu machen« – Eine inklusive Gemeinschaft als Kooperationsverhältnis mentalisierender Subjekte. In: S. Gingelmaier/S. Taubner/A. Ramberg (Hg.): *Handbuch Mentalisierungs-basierte Pädagogik* (S. 254–267). Göttingen. <https://doi.org/10.35468/6021-07>
- Link, P.-C. (2022a): *Zur Bedeutung einer befreiungspädagogischen Perspektive für die Inklusions- und Sonderpädagogik*. In: B. Schimek/G. Kremsner/M. Proyer/R. Grubich/F. Paudel/R. Grubich-Müller (Hg.): *Grenzen.Gänge.Zwischen.Welten: Kontroversen – Entwicklungen – Perspektiven der Inklusionsforschung* (S. 100–107). Bad Heilbrunn.
- Link, P.-C. (2022b): »Seiner selbst mächtig zu bleiben« (Adorno) – Bildung bei Beeinträchtigungen der sozio-emotionalen Entwicklung. Konturen eines konstellativen Bildungsbegriffs. *ESE – Emotionale und soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen*, IV, 96–106. <https://doi.org/10.35468/5950-08>
- Link, P.-C. (2022c): *Machtanalytische Perspektiven auf (sonder)pädagogische Erziehungsverhältnisse – Zur fragilen Verantwortung einer machtvollen Disziplin: Vulneranz als la part maudite*

- der Sonderpädagogik. In: R. Thümmler/S. Leitner (Hg.): Die Macht der Ordnung. Perspektiven auf Veränderung in der Pädagogik (S. 81–97). Weinheim, Basel.
- Link, P.-C. (2023): Zu den Knotenpunkten der borromäischen Ringe Exklusion: Inklusion: Apersion. Praxeologische Lesarten als Analytik und Reflexion von Tiefenstrukturen sonderpädagogischer Konstellationen. In: M. Grummt/W. Kullig/C. Lindmeier/V. Oelze/S. Sallat (Hg.): Partizipation – Wissen – Kommunikation (S. 229–245). Bad Heilbrunn. <https://doi.org/10.25656/01:27788>
- Maier L./Gasser-Haas, O./Link, P.-C. (2024): Mentalisieren in der Psychomotoriktherapie. Gelingende Beziehungen mit sich selbst und anderen. Göttingen.